

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 1

Artikel: Zwei Gratulationen
Autor: W.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Gratulationen

Zum Geburtstag von Ida Hollenweger

Es klingt mehr als banal, mit zwanzig Jahren sei man jung und mit siebzig alt. Und doch stimmt's noch lange nicht immer. Es gibt ja bekanntlich Leute, die sind überhaupt nie jung, und andere, die werden nie alt und nehmen es mit siebzig, ja mit achtzig Jahren noch immer mit dem Abenteuer des Lebens auf. Solche Menschen lieben es nicht, nach Jahren abgestempelt zu werden, da dieses Maß für sie ja auch gar nicht anwendbar ist. Sie sind der Meinung, die Zeit des Nehmens und Gebens, des Kommens und Gehens, sei in jedem Menschenleben wieder eine andere, und die Optimisten unter ihnen, und zu denen gehört ganz gewiß Fräulein Hollenweger, sind außerdem überzeugt, das alles geschehe immer zur rechten Zeit.

Jedenfalls geschah es zur rechten Zeit, als sie dieses Erdenland betrat, damals in österreichischen Landen, wenige Jahre bevor die junge Mutter für immer von ihrem Manne, dem Ingenieur, Abschied nehmen mußte. So war das Leben der Witwe sinn- und zweckvoll geblieben und bei aller Schwere doch voll lebendigen Trostes. Auch war es gewiß zur rechten Zeit, als die junge Tochter das Seminar verließ und keine Stellen — für Mädchen schon gar keine — zu vergeben waren. Die Witwe hätte die Entlastung zwar brauchen können. Aber nur so schien es möglich, daß die Tochter die Flügel ausspannen und mutvoll in die weite Welt ausfliegen konnte, nach Frankreich und weiter, nach England hinüber. Welche Wonne für ihren Tatendrang und ihr Sprachtalent! Doch blieb die junge Haus- und Anstaltslehrerin ihrer Heimat treu und kehrte trotz den Lockungen der Fremde nach einigen Jahren zurück. Aber immer noch waren die Schranken des überfüllten Staatsdienstes hoch aufgerichtet. Kurz entschlossen schrieb sich die Heimgekehrte als Schülerin der Kunstgewerbeschule ein. Aber es kam nur zu einem kurzen Gastspiel. Wichtiger mußte für sie die Verweserei in Hottingen sein, der bald darauf die Wahl in die Altstadt folgte. Damit hatte dieser Stadtkreis — das darf an einem Ehren- tag wohl einmal ausgesprochen werden — eine seiner begabtesten und initiativsten Lehrerinnen gewonnen. Leider nur war ihr die Möglichkeit zur vollen Entfaltung lange Zeit vorenthalten. Die Realstufe war den Lehrerinnen damals noch ein mit sieben Schlössern verriegeltes Tor. Schließlich öffnete sich ein ihren Fähigkeiten angemessenes Wirkungsfeld an der neugeschaffenen Oberstufe. Auf allen Gebieten, besonders aber in Sprache, Geschichte, Zeichnen, Turnen, Gesang, stellte sie ihren ganzen Mann. Manche von uns Jüngeren hatte das Glück, ihr hier als Seminaristin zusehen zu dürfen, mit welcher Überlegenheit und großem Geschick sie ihre Mädchen nicht nur ausgezeichnet unterrichtete, sondern ihnen auch eine charakterstarke Führerin war.

Aus diesen Jahren stammt wohl auch ihre Freundschaft mit Frl. Sophie Eberhard, die auf der gleichen Stufe und mit derselben hervorragenden Tüchtigkeit arbeitete. Wenn man das Freundinnenpaar mit den geistig lebendigen Gesichtern im Pausenhof wandeln sah, mußte es einem recht eigentlich als eine Zierde des Schulhauses erscheinen.

Doch genug schien nicht genug. Der Schweizerische Lehrerinnenverein und mit ihm die Sektion Zürich erhielt in Ida Hollenweger ein Aktivmit-

glied im wahrsten Sinne des Wortes, voll freudig sich hingebender Arbeitskraft. Viele kleinere Ämter, inspektorale und charitative, die manches Leben mehr als zur Hälfte ausgefüllt hatten, übernahm sie zur eigenen Freude und zu Nutz und Frommen der andern.

Zwischenhinein erfrischten Reisen ihr Gemüt. Man muß ihr zugehört haben, um zu wissen, mit welch gesegneten Augen sie zu schauen und zu erleben verstand. Einmal erhielt ich von ihr eine linkshändig geschriebene Karte aus Florenz : Gestürzt. Hand gebrochen. Trotzdem viel Genuß.

Daß eine so stark geprägte Persönlichkeit vielem und vielen ihren Stempel aufdrückte, ist selbstverständlich, auch daß sie manche ungewollt zur Entscheidung für oder gegen sich aufrief. Denn sie war auch eine Kämpfernatur. Aber neben der mutig für Recht und Gerechtigkeit Eintretenden stand auch die Gütige, immer hilfsbereit ohne langes Besinnen. Daraus wuchs, neben dem frischen Zugreifen, das ihr geblieben ist, die verstehende Milde, so daß wir wirklich von ganzem Herzen zu der immer noch währenden und doch so abgeklärten Jugendfrische gratulieren können !

Auch soll es bei unserer lieben Kollegin nicht so sein, daß zwar alles zu seiner Zeit kam, Freude und Leid, und nur der Dank ausgeblieben wäre. Wir wissen wohl, daß es nicht aufzuzählen ist, was sie in ihrem Leben alles für uns Kolleginnen getan hat und noch immer tut. Aber das Aufzählen würde sie selber am wenigsten wünschen.

So legen wir ihr denn an diesem Tag unsern Dank in globo, unsern allerherzlichsten Dank für das Gute, Schöne und Starke, das uns durch dieses Menschenkind geschenkt worden ist, auf den Geburtstagstisch, glücklich darüber, daß wir damit auch noch « zur rechten Zeit » haben kommen dürfen.

NB. Denen, die sich etwa unsern Glückwünschen anschließen möchten, sei es doch noch verraten, daß Fräulein Ida Hollenweger am 7. Oktober achtzig geworden sein wird.

* * *

Es bedeutet uns eine große Freude, an dieser Stelle auch der andern lieben Kollegin zu gedenken, welche dieses Frühjahr in aller Zurückgezogenheit ihren 80. Geburtstag feierte. Fräulein *Sophie Eberhard* gehörte in den Jahren ihrer Lehrtätigkeit ebenfalls zu unsern von ernstester und vornehmster Pflichtauffassung erfüllten Kolleginnen. Erziehung und Unterricht der ihr anvertrauten Schülerinnen lagen in den denkbar besten Händen. In überaus feiner, stiller, ihr so selbstverständlicher Art bot sie ihnen das Beste und Tiefste aus dem nie versiegenden, reichen Born ihrer großen Lebenserfahrung, Güte und echter, warmer Hilfsbereitschaft.

Möchten diese Worte des Erinnerns Fräulein Eberhard den tiefen Dank und die große Freude bezeugen aller, denen sie in langen Jahren ihre Führung und Freundschaft schenkte. Der große, bunte Strauß all unserer herzlichst empfundenen Wünsche und Grüße möchte recht freudig in ihr stilles Heim hineinleuchten, das sie nun so ganz umfängt und wo überaus herzlich empfundene Freundschaft und treueste Pflege ihr die Tage der notwendig gewordenen Ruhe und Zurückgezogenheit froh gestalten helfen.

W.-B.